

Aufgabe – die Sicherung, Erhaltung und Zugänglichmachung historischer Dokumente – durch eine archivarische Fachkraft wahrnehmen zu lassen. Marei Söhngen-Haffer ist zwei Tage pro Woche im Langgönsener Gemeindearchiv und drei Tage im Stadtarchiv Grünberg tätig. Ihr Aufgabenspektrum erstreckt sich dabei von der Beratung der Kommunen in Fragen der Schriftgutverwaltung, von der Bewertung und Übernahme analoger und digitaler Unterlagen der Verwaltungen einerseits und Schrift- und Sammlungsgutes aus Privatbesitz andererseits über die Erschließung der Archivalien im Archiv mittels Online-Datenbank sowie deren fachgerechte Verwahrung unter bestmöglichen Bedingungen bis hin zur Anfragenbeantwortung, Benutzerbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit.

Mit dem von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen gestifteten Preis werden das Engagement des Archivverbundes bei der Sicherung von Schrift- und Dokumentationsgut, herausragende Erschließungsleistungen, der Ausbau des Nutzerservices – beispielsweise durch die Anbindung an die Online-Archivdatenbank HADIS –, die Pressearbeit und besondere Leistungen auf dem Gebiet der Restaurierung sowie der geeigneten Unterbringung der historisch wertvollen Archivalien gewürdigt. Zudem hat der Archivverbund Langgöns/Grünberg Modellcharakter in Hessen. Das bislang einzige Verbundarchiv kann als Vorbild für weitere hessische Kommunen dienen und beweist, dass auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen Lösungen für die dauerhafte Sicherung einzigartigen Kulturguts in kommunalen Archiven gefunden werden können.

Spurensuche im International Tracing Service (ITS)

Forschung und Bildung zur nationalsozialistischen Verfolgung – und zu den Überlebenden

SUSANNE URBAN

Die Wurzeln des International Tracing Service (ITS) liegen im Jahr 1943, als die Alliierten bereits ahnten, dass die Verschleppungen und Verfolgungen durch das nationalsozialistische Deutschland Millionen Menschen entwurzelt hatten.¹

1 Es ist nicht angestrebt, in diesen Beitrag eine Organisationsgeschichte des ITS zu integrieren; deshalb wird die Geschichte des ITS hier nur gestreift. Weiterführende Literatur (in Auswahl): Historical Survey of Central Tracing Activity in Germany 1945-1951, Historical Survey of the ITS and the Historical Survey of the Search for unaccompanied Children, 6.1.1, 82492910 bis 82493160, ITS Digitales Archiv; Jan Erik Schulte: Nationalsozialismus und europäische Migrationsgeschichte: Das Archiv des Internationalen Suchdienstes in Arolsen, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 4 (2007) H. 1+2, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Schulte-2-2007> (letzter Zugriff: 07.02. 12); Dr. Bernd-Joachim Zimmer: International Tracing Service Arolsen. Von der Vermisstensuche zur Haftbescheinigung. Die Organisa-

Diese Menschen benötigten Fürsorge und, so die Alliierten, sollten so rasch wie möglich wieder in ihre Ursprungsländer zurückgeführt werden. Die Unterstützung der als Displaced Persons (DPs) bezeichneten Überlebenden war begleitet von der Suche nach überlebenden Familienangehörigen, was wiederum oftmals mit einer versuchten Schicksalsklärung einherging. Allein sechs Millionen Juden Europas waren ermordet worden – und irgendwo auf der Welt fragten sich Angehörige, was z.B. aus den geliebten Großeltern im polnischen Piotrkow geworden war, während man selbst hatte rechtzeitig fliehen können. Diese ursprünglichen Aufgaben traten im Lauf der Zeit allmählich in den Hintergrund. Daher musste sich auch der ITS nach der hart debattierten, aber Ende 2007 schließlich durchgesetzten Öffnung seiner Archive neu definieren; zugleich wurde der Bereich Forschung und Bildung eingerichtet.

Im nordhessischen Bad Arolsen konnte im Laufe der Jahrzehnte ein umfassender Quellenbestand über die NS-Verfolgung, die Zwangsarbeit sowie den Holocaust und nicht zuletzt DPs angesammelt werden. Diese Dokumente bilden die Grundlage für die Forschung, Bildung und Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen beim ITS. Die letzten Zeitzeugen sterben und die Verpflichtung zur Erinnerung an deren Geschichten wird an die nachfolgenden Generationen weiter gegeben. Somit nimmt insbesondere die Bedeutung der Dokumente, mit Hilfe derer diese Geschichten erzählt werden können, zu.

Nach dem Aufbau des Bereichs Forschung und Bildung haben der Ausbau und die verschiedenen Aktivitäten ab 2011 verstärkt eingesetzt. Es sind Forschungsgemeinschaften mit anderen Experten und Einrichtungen entstanden, um Themen wie die Todesmärsche oder zukünftig verschiedene Aspekte der Geschichte der DPs zu beleuchten. Auch werden pädagogische Projekte mit Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen konzipiert und durchgeführt, Multiplikatorenfortbildungen in Kooperation etwa mit dem Fritz-Bauer-Institut, der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) oder dem Beratungsnetzwerk Rechtsextremismus in Hessen angeboten; hinzu kommen Ausstellungen oder Vorträge. Eine wissenschaftliche Bibliothek mit mittlerweile rund 5.000 Medien ergänzt die Dokumentenbestände des ITS – mit Schwerpunkten wie Zwangsarbeit, verschiedene Opfergruppen, Holocaust oder Entschädigung.

Der erste Band des wissenschaftlichen Jahrbuchs des ITS (Wallstein-Verlag) ist im Juni 2012 erschienen und widmet sich, nach zweieinhalb Jahren intensiver Diskussion mit Fachkollegen, den Todesmärschen.² Erste Unterrichtsmaterialien unter dem Titel 'Ich wusste nicht, wer meine Eltern waren' zum Lebensschicksal von Kindern auf der Grundlage des alliierten Kindersuchdienstes sind als kostenloser Download auf der Website des ITS zur Verfügung gestellt worden.

tionsgeschichte eines „ungewollten Kindes“ während der Besatzungszeit, Waldeckische Forschungen 18, Waldeckischer Geschichtsverein: Bad Arolsen 2011.

2 Bestellung über den Wallstein-Verlag: <http://www.wallstein-verlag.de/9783835310117.html> (letzter Zugriff: 20.08.12).



Kindersuchakten, auf deren Basis im ITS gemeinsam mit der Universität Kassel Unterrichtsmaterialien entwickelt wurden. ©ITS Arolsen

Sie sind in Kooperation mit der Universität Kassel entstanden.³ Weitere acht Hefte – ‚Ich bin alleine, zwischen fremden Menschen‘ – Kinder und Jugendliche als Verfolgte und Opfer des nationalsozialistischen Deutschland⁴ – mit umfassenden Biografien, Tagebüchern, Egotexten und einer Fülle von Dokumenten und Fotos sind ebenfalls beim ITS erhältlich.⁴ Die pädagogische Arbeit des ITS orientiert sich an den Prinzipien der Internationale Schule für Holocaust-Studien in Yad Vashem. Der ITS hat das Konzept jedoch erweitert und seinen spezifischen Bedürfnissen angepasst, weil die Einrichtung durch seine Dokumentensammlung alle Opfergruppen berücksichtigen und insbesondere die Lage der Displaced Persons nach 1945 mit einbeziehen möchte. Das Konzept geht von drei zentralen Elementen aus: den Biografien von NS-Verfolgten, der Darstellung von Tätern und Zuschauern sowie – damit verbunden – dem Widerstand, Helfern und Rettern und deren Handlungsoptionen.⁵

Der Zugang zu den Dokumenten des ITS ist für Forscher und Pädagogen denkbar einfach: Über einen Forschungsantrag auf der Website⁶ gelangt die

3 Bestellung über den ITS: http://www.its-arolsen.org/de/forschung_und_bildung/bildung/unterrichtsmaterialien/index.html

4 Bestellung über den ITS: <http://www.its-arolsen.org/de/service/publikationen/bestellformular/index.html>

5 http://www.its-arolsen.org/de/forschung_und_bildung/bildung/konzept/indexhtml#c4613

6 Download auf: http://www.its-arolsen.org/de/forschung_und_bildung/forschungsantrag/index.html.

Anfrage an einen Mitarbeiter, der sich des Anliegens annimmt. Eine Nutzererklärung komplettiert die Formalia, d.h. hiermit erklärt sich der Wissenschaftler oder jeder andere seriöse Nutzer dazu bereit, Sorgsamkeit bei der Veröffentlichung von personenbezogenen Daten walten zu lassen.⁷ Eine Vorschrift zur Anonymisierung oder Schwärzung existiert im ITS nicht, vielmehr ist jeder selbst für einen sensiblen Umgang mit den Daten verantwortlich. Lediglich Korrespondenzen zwischen Überlebenden oder deren Familien und dem ITS aus den jeweils vergangenen 25 Jahren sind nicht zugänglich, d.h. in 2012 sind Korrespondenzen bis 1987 frei, ab 2013 bis 1988 usw.



Internationale Konferenz des ITS im November 2011 zu den Todesmärschen (v.l.): Martin C. Winter (Historiker, Leipzig), Dr. Susanne Urban (ITS), Josephine Ulbricht (Historikerin, Leipzig), Albert Knoll (Gedenkstätte Dachau), und Daniel Blatman (Historiker, Jerusalem)
©ITS Arolsen

Aus Sicht der Forschung ist das Archiv des ITS zwar – glücklicherweise – keine Terra Incognita mehr, aber durch die systematische Sichtung der Bestände wird den drei wissenschaftlichen Mitarbeitern immer deutlicher: Es sind durchaus Dokumente enthalten, die sie selbst so noch nicht kannten – seien es einige Erhebungen deutscher Behörden über die Aktivitäten jüdischer Gemeinden nach 1938 oder die umfassenden Bestände zu Displaced Persons, die viel über Strukturen, Zuwanderung und auch den Lebensmut Überlebender erzählen.

⁷ http://www.its-arolsen.org/de/forschung_und_bildung/forschungsantrag/benutzerregelung/anhang/index.html.

Befragungen Überlebender für deren Auswanderungsersuchen in der unmittelbaren Nachkriegszeit sind zudem eine Form früher Zeugnisse.

Der hohe Grad der Digitalisierung und damit die im ITS einsehbare Datenbank, die den Zugriff auf alle digitalisierten Dokumenten ermöglicht, sind wegweisend. Es kann und soll keine Beschränkung auf nur ein oder zwei Ordner geben, die dem Nutzer vorgelegt werden, sondern die Wissenschaftler entscheiden selbst, ob sie neben den grundlegend für ihre Arbeit wichtigen Beständen auch weitere ansehen möchten. Dies verführt dazu, sich immer einmal wieder in den Dokumenten zu verlieren, aber Forschung lebt schließlich vom lebenslangen Lernen und steter Neugier. Bis umfassende Findmittel vorliegen, benötigen die Wissenschaftler allerdings noch die Einführung in die Datenbank und die Begleitung durch die Mitarbeiter des ITS.

Der ITS befindet sich in einem wissenschaftlichen und pädagogischen Netzwerk, das sich stetig erweitert. Ständige Partner sind: Yad Vashem in Jerusalem, das United States Holocaust Memorial Museum in Washington, die Historische Kommunikation der Volkswagen AG, weiterhin das Centrum Judaicum, die Gedenkstätte Hinzert, die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, die Universität Gießen und Schulen aus Bad Arolsen, Wolfhagen, Kassel oder Ingolstadt.

In den kommenden Monaten wird sich der ITS in seiner Forschungsarbeit vor allem den DPs widmen; im Herbst 2014 werden zeitgleich eine Ausstellung eröffnet, ein Jahrbuch und pädagogische Angebote veröffentlicht und ein Verzeichnis der DP-Camps in den drei Westzonen Deutschlands vorgelegt.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), das seit 1955 das Management des ITS übernommen und auch das Direktorat gestellt hatte, zieht sich mit Ablauf des Jahres 2012 zurück. Der ITS wird am 1. Januar 2013 eine neue Direktorin begrüßen können, die renommierte US-amerikanische Historikerin Dr. Rebecca Boehling. Zugleich wird von da an das Bundesarchiv den ITS als Partner in archivischen Fragen beraten. Der ITS aber bleibt grundsätzlich das von den Alliierten ins Leben gerufene Konstrukt: eine Organisation internationalen Charakters, unabhängig und dem Grundsatz verpflichtet, durch seine Aktivitäten das Andenken an die Opfer und Überlebenden weiterzugeben.